



## Grundsatzposition „Die bewegliche Mitte“

### Einführung

Die „bewegliche Mitte“ bezeichnet jene breite gesellschaftliche Gruppe, die weder politisch noch ideologisch an den Extremen verortet ist. Sie ist dynamisch, wandelbar und häufig entscheidend für gesellschaftliche Entwicklungen. Sie lässt sich nicht klar in Forderungen oder Diskurse einordnen, sondern bewegt sich zwischen Zustimmung, Skepsis und unsichtbarer Mehrheit.

Etwa ein Drittel der Bevölkerung zählt zur „beweglichen Mitte“ und viele türkeistämmige Menschen und Menschen mit Migrationsgeschichte sind längst ein fester Bestandteil von ihr. Diese Gruppe hat das Potenzial, Mehrheiten für eine vielfältige Gesellschaft zu bilden, wenn sie aktiv angesprochen, eingebunden und an den Veränderungen aktiv beteiligt wird.

Als Türkische Gemeinde in Deutschland engagieren wir uns gezielt seit drei Jahrzehnten dafür, diese Mitte zu erreichen, zu stärken und als Basis für eine demokratische, plurale Gesellschaft zu erhalten und dies für eine vielfältige und gegen eine polarisierte Gesellschaft.

---

### Historische Entwicklung der beweglichen Mitte aus Perspektive der TGD

#### 1) 1995–2005: Gründung in Zeiten des Rechtsrucks

Die gesellschaftliche Mitte wird in der Forschung als ambivalent und flexibel beschrieben. Sie ist kein statischer Ort, sondern ein komplexes politisch-soziologisches Phänomen, das sich mit gesellschaftlichen Krisen, Entwicklungen und Debatten stetig neu definiert.

Die Türkische Gemeinde Deutschland wurde 1995 im Kontext einer besorgniserregenden Zunahme rechtsextremer Gewalt gegründet. Die Stichworte waren damals: Rostock-Lichtenhagen, Solingen, Mölln, Lübeck. Die Mitte jener Jahre war verunsichert: Migration war Thema, aber Migrant\*innen und insbesondere Menschen türkischer Herkunft wurden oft als „Andere“ wahrgenommen. Unser Engagement war ein Schritt zur Sichtbarmachung der Interessen und Vertretung dieser Menschen, um die Mitte als Bündnispartner für Vielfalt zu gewinnen.

#### 2) 2005–2015: Etablierung und Dialog mit der Mitte

In dieser Phase begann sich die Mitte langsam zu öffnen, beispielsweise im Diskurs um Integration und Teilhabe. Studien zur Mittelschicht zeigen, dass sie sich nicht nur über ökonomische Merkmale definieren lässt, sondern zunehmend soziale Mobilität, Repräsentation, Bildung und Lebensstile zu Kennzeichen dieser Milieus werden.

Zugleich etablierte sich die TGD als zentrale Interessenvertretung für türkeistämmige Menschen. In dieser Zeit wurde türkische Identität zunehmend als selbstverständlicher Teil der deutschen Mitte anerkannt – zumindest teilweise. Während wir Erfolge erzielten (z. B. in Debatten über doppelte Staatsbürgerschaft, Bildungszugang, in Repräsentationsfragen), blieben stereotype Zuschreibungen und strukturelle Barrieren bestehen. Unser Ziel: Auf der einen Seite Brücken zur Mitte bauen, auf der anderen Seite Vielfalt als integralen Bestandteil der Gesellschaft zu verankern.

#### 3) 2015–2024: Zerrissenheit und Polarisierung

In Krisenzeiten (z. B. „Flüchtlingskrise“, Euro-Krise, COVID-19, Energiekrise) steht die bewegliche Mitte unter Druck. Rechte Gruppen versuchen, Teile der Mitte für ihre Narrative zu gewinnen. Der FES-Bericht „Verlorene Mitte – Feindselige Zustände“ dokumentierte detailreich, wie rechtsextreme Einstellungen auch in vermeintlich stabilen Milieus in dieser Phase Fuß fassen konnten.



Ab 2015 stand die gesellschaftliche Mitte zunehmend unter Druck. Auf der einen Seite entstanden starke zivilgesellschaftliche Kräfte, die sich für eine offene, vielfältige Gesellschaft einsetzten. Auf der anderen Seite gewannen populistische, migrantenfeindliche Strömungen an Einfluss. Für türkeistämmige Menschen brachte diese Entwicklung Ambivalenz: Symbol der Zugehörigkeit und zugleich waren sie auch Ziel öffentlicher Polarisierung, wie etwa im Diskurs um Thilo Sarrazins Buch ‚Deutschland schafft sich ab‘. Als Interessensvertretung türkeistämmiger Menschen und zunehmend auch für Menschen mit Migrationsbiographie im Allgemeinen, professionalisierten und etablierten wir uns in dieser Phase zunehmend als Ansprechpartnerin für Politik, Verwaltung und innerhalb der Zivilgesellschaft. Dabei setzten wir uns verstärkt für einen breiten Diskurs innerhalb aller gesellschaftlichen Gruppen, Institutionen und Lager ein, die aus der Mitte der Gesellschaft heraus für eine vielfältige Gesellschaft einstehen.

#### 4) 2025-Zukunft: Hoffnungen und Ängste

Aktuelle Befunde sprechen von einer verschobenen Mitte. Laut der Friedrich Ebert Stiftung bleibt der Anteil der beweglichen Mitte stabil, aber national-konservative Orientierungen gewinnen an Bedeutung. Umso deutlicher wird, dass ein gezielter Dialog mit der Mitte essenziell ist, um Diversität zu verteidigen.

Heute blicken wir mit gemischten Gefühlen auf die bewegliche Mitte. Einerseits erleben wir eine historische Zunahme an Teilhabe und Repräsentation von Menschen mit türkeistämmiger Migrationsgeschichte und von Menschen mit Migrationsbiographie im Allgemeinen in Politik, Kultur, Wissenschaft und Zivilgesellschaft. Andererseits erleben wir den Abbau von Vielfaltsförderung und Kürzungen von Mitteln, während politische Kräfte, demokratische Errungenschaften der pluralen Gesellschaft nach und nach in Frage stellen. Das Verhältnis zur Mitte bleibt ambivalent: Wir sind sichtbarer Teil dieser Mitte und doch weiterhin gefordert, ihre Haltung und Solidarität zu sichern, Dialogräume zu schaffen und für Vielfalt einzustehen.

Als ebenso kritischer, wie konstruktiver Partner bringen wir uns ein in die Diskurse um die Gestaltung der Bundesrepublik und scheuen uns nicht davor, den Finger in die Wunde zu legen, wenn es nötig ist. Dabei sind und bleiben wir eine ebenso laute wie lösungsorientierte Stimme der Mäßigung und der Mitte.

#### Unsere Forderungen:

- Die Sichtbarmachung und Würdigung türkeistämmiger und migrantischer Communities innerhalb der beweglichen Mitte
- Abbau struktureller Barrieren und die Einführung verbindlicher Maßnahmen zur Erhöhung der politischen, kulturellen und sozialen Repräsentation von Menschen mit Migrationsbiographie in öffentlichen Ämtern, Gremien und Institutionen,
- Einrichtung und Finanzierung von Dialogforen und Initiativen, die die „bewegliche Mitte“ aktiv ansprechen, für Vielfalt sensibilisieren und Extremismusprävention fördern,
- Stärkung und Verfestigung von Dialogformaten zu Vielfalt, Migration und Demokratie, um differenzierte Positionen in politischen Diskursen zu fördern,
- Aufbau von Krisenkommunikationsstrategien, die die Mitte in Zeiten gesellschaftlicher Krisen stabilisieren und einbinden.